

# Es gibt am Schluss keine einfache Lösung

Jung-Regisseur Felix Hassenfratz über seinen Film „Der Verdacht“

Von Oliver Schüle

**Eppingen/Köln/Siegelsbach.** „Im Dorf weiß jeder etwas und keiner alles. Vielleicht hat es jemand im Suff erzählt. Vielleicht hat jemand etwas gesehen. Gerücht und Wahrheit liegen hier nah beieinander.“ In kurzen, aber prägnanten Worten umschreibt der Jung-Regisseur Felix Hassenfratz den Inhalt seines neuesten Werks „Der Verdacht“, das morgen, Sonntag 17. Februar, ab 19 Uhr kostenfrei in der Eppinger Stadthalle gezeigt wird.

Zumindest in Teilen liegt diesem 26-minütigen Kurzfilm der Raubmord von Siegelsbach zu Grunde. Hassenfratz ist ein echter Kraichgauer. Der 26-jährige wuchs in Eppingen auf, machte sein Abitur am Hartmanni-Gymnasium, leistete im städtischen Krankenhaus seinen Zivildienst ab. Bis 2007 studierte er an der Internationalen Filmhochschule in Köln. Die RNZ unterhielt sich mit Hassenfratz über sein neuestes Werk.

**> Wie und wann haben Sie zum ersten Mal vom „Fall“ Siegelsbach mitbekommen?**

Ich habe den Fall von Anfang an verfolgt. Zu diesem Zeitpunkt war ich mitten in meinem Regie-Studium in Köln, und ich weiß noch genau, dass mich damals ein Freund angerufen und mir vom Raubüberfall in Siegelsbach erzählt hat. Erst nach und nach habe ich dann die Details des Falls erfahren und mir wurde klar, was da für eine schreckliche Geschichte passiert ist. Dann habe ich sehr aufmerksam die Medien und die regionale Presse verfolgt. Damals wurde mir klar: Wenn ich etwas zum Fall Siegelsbach mache, dann interessiert mich vor allem, wie die Menschen vor Ort damit umgehen.

**> Sie haben vor eineinhalb Jahren mit „Der Bäcker war's“ bereits einen Dokumentarfilm über Siegelsbach gedreht. Was war damals das stärkste Gefühl bei Ihnen?**

Es gab einen Bruch in der Dorfgemeinschaft. Die Gewissheit, dass man sich kennt – das Gefühl, dass man die Welt zusammenhalten kann – das war auf einmal weg. Was blieb, war eine große Verunsicherung. Die Tatsache, dass der Täter möglicherweise aus der eigenen Mitte stammt, ist etwas, das man nur sehr schwer akzeptieren kann. So etwas stellt

all das in Frage, was man sich unter Heimat und Geborgenheit vorstellt. In meinen Gesprächen vor Ort habe ich diese Leerstelle gespürt, die man nicht begreifen kann. Gleichzeitig war es sehr wichtig für die Bewohner, darüber zu reden, was passiert ist. Ich glaube, es wurde im ersten Jahr nach dem Überfall und auch noch heute viel diskutiert vor Ort. Ich halte es für richtig und wichtig, sich immer wieder damit auseinanderzusetzen. Das ist ein wichtiger Teil von Bewältigung.

**> Haben die damaligen Wahrnehmungen auch diesen Dokumentarfilm beeinflusst?**

Ich habe viele Gespräche geführt mit den Menschen vor Ort und habe ganz bewusst eine beobachtende Perspektive gewählt. Es war mir für meine Arbeit sehr wichtig, eine neutrale Position zu beziehen. Dabei ging es mir weniger um die reine Sachlage als um die Art und Weise, wie der Einzelne über das Geschehene redet, damit umgeht und versucht, es zu bewältigen.

**> Wie groß sind die Ähnlichkeiten zu Siegelsbach im jetzigen Film „Der Verdacht“?**

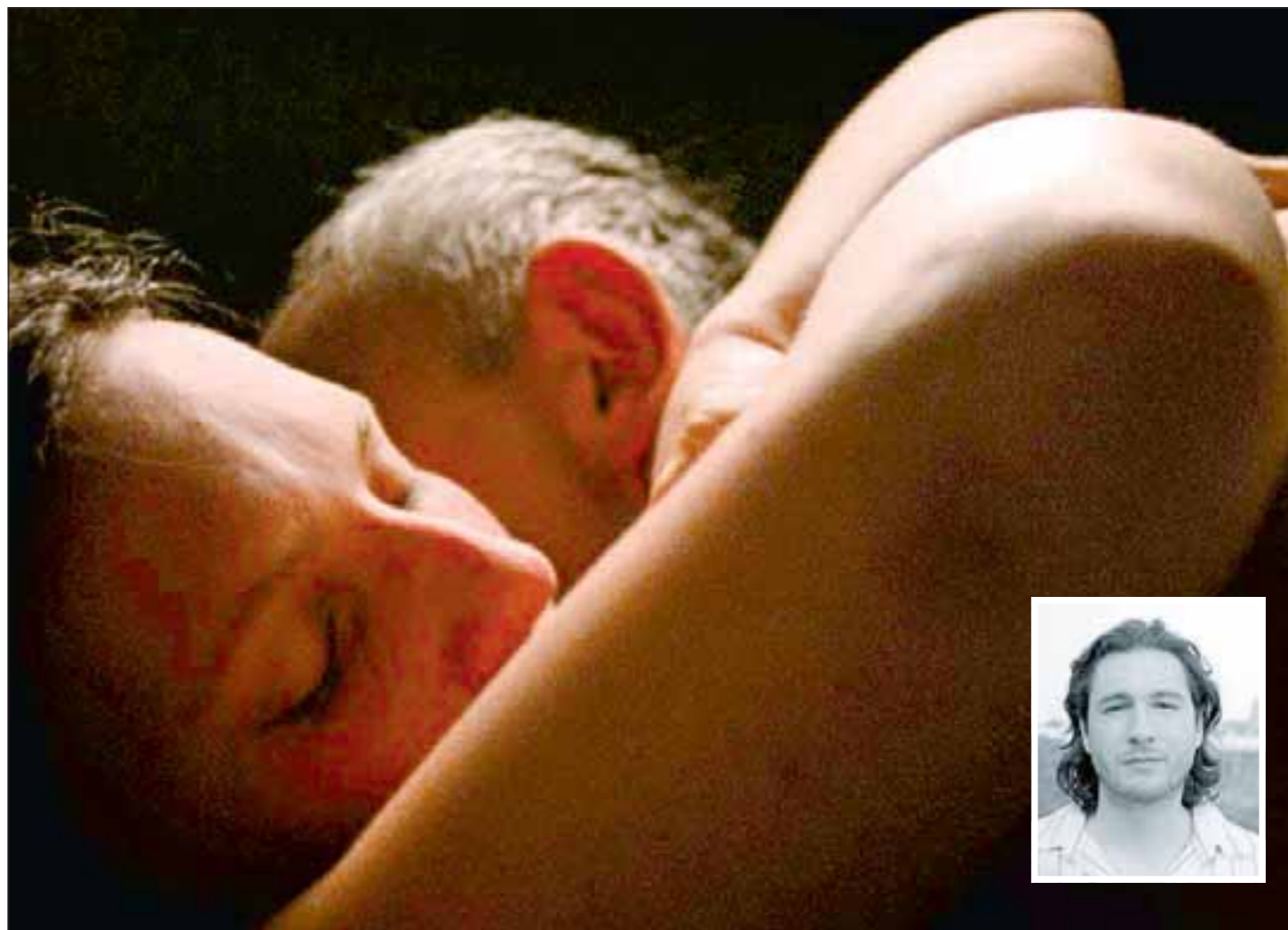
Unser Film erzählt keine Kriminalgeschichte. „Der Verdacht“ ist ein Film, der viel über Beziehungen erzählt: in einer Partnerschaft, in einer Freundschaft, in einer Dorfgemeinschaft. Ich erzähle die Geschichte einer Frau, deren Mann unter Verdacht steht. Wie geht sie damit um, hält sie zu ihm, was geschieht in der Gemeinschaft, in der die beiden leben? Das sind Prüfungen für die Figuren im Film.

**> Wer war der Auftraggeber für „Der Verdacht“?**

Der Film war meine Abschlussarbeit an der Filmhochschule. Wir hatten das große Glück, dass sich SWR und ARTE sehr früh für unseren Stoff interessierten und wir den Film in Koproduktion mit den beiden Sendern realisieren konnten. Darüber hinaus hatten wir eine Filmförderung vom Land Nordrhein-Westfalen. Klar war allerdings von Anfang an: Wir drehen in Süddeutschland.

**> Weshalb haben Sie ausgerechnet das Siegelsbacher Thema zum Ausgangspunkt für den Film gemacht?**

„Der Verdacht“ ist ein Beziehungsdrama. Etwas passiert, und unsere Hauptfiguren



Der aus Eppingen stammende Jungregisseur Felix Hassenfratz (kleines Bild) stellt morgen Abend ab 19 Uhr öffentlich in der Eppinger Stadthalle seinen Kurzfilm „Der Verdacht“ vor als einen Streifen, der viel über Beziehungen erzählt: in einer Partnerschaft, in einer Freundschaft, in einer Dorfgemeinschaft. Fotos: Hassenfratz

geraten unter Druck. Sie müssen handeln, ob sie wollen oder nicht. Wie handeln sie? Das ist es, was mich am meisten interessiert. Bei meiner Arbeit zu „Der Bäcker war's“ habe ich solche Situationen sehr stark erfahren, und das hat mich dann nicht mehr losgelassen.

**> Gibt es durch den Film eine Art „Botschaft“ des Nachwuchs-Regisseurs Felix Hassenfratz an das Publikum?**

Ich weiß, dass sich viele Zuschauer am Ende eines Film die Auflösung der Situation wünschen. Ein Happy-End, vielleicht auch ein trauriges Ende. In einem Krimi endet die Geschichte mit der gerechten Strafe für den Bösewicht. In der Realität sieht das oft anders aus. „Der Verdacht“ macht es dem Zuschauer nicht so leicht. Es gibt keine Lösung am Schluss. Diese Bedrückung, dass sich ein

Konflikt nicht einfach auflösen lässt, spielte auch in „Der Bäcker war's“ eine große Rolle. Letztlich muss jeder für sich selbst die Frage nach Schuld oder Unschuld beantworten.

**> Vollenden Sie bitte folgenden Satz: „Wenn ich Richter im Mordprozess „Siegelsbach“ wäre, dann....“**

... würde ich mein Urteil sprechen nach bestem Wissen und Gewissen. Ich wäre mir auch bewusst, dass man als Mensch nicht unfehlbar ist in seinem Urteil.

**> Wie oft kommen Sie noch in Ihre Heimat?**

Regelmäßig. Ich bin im Kraichgau aufgewachsen, meine Familie wohnt dort, da fühlt man sich natürlich sehr verbunden. Es ist auch wichtig für mich, ab und zu dem Stadtleben entfliehen zu können.

**> Wie sehen Ihre weiteren Pläne aus?**

Ich arbeite an einem neuen Drehbuch für meinen ersten Langfilm. Eigentlich hatte ich mir vorgenommen, als Nächstes eine Komödie zu drehen, doch es wird wohl eher ein ernster Stoff. Wir sind in Gesprächen mit Produktionsfirmen und Sendern. Bis zur Realisierung wird jedoch noch einige Zeit vergehen, da ein Spielfilm noch um einiges komplexer als ein Kurzfilm ist.

① **Info:** Felix Hassenfratz' Film „Der Verdacht“ läuft erstmals öffentlich morgen, Sonntag 17. Februar, ab 19 Uhr in der Eppinger Stadthalle. Der Film ist freigegeben ab zwölf Jahren und wird von der Volkshochschule Eppingen mit dem mobilen Kino präsentiert. Der Eintritt ist frei.